Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 153.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 25. September 1817.

Aachen, vom 11. September.

Am 9ten d. gegen Abend trafen Se. Majestät der König von Preußen im besten Wohlseyn allhier ein, nahmen ihr Absteigequartier im Gasthofe: zum Karlsbad, und zeigten sich dem versammelten Volke, welches Allerhöchstdieselben mit lautem Freudenruf begrüßte, zu wiederholtenmalen auf dem Balkon. Gegen 9 Uhr erschienen Se. Majestät auf dem von dem Regierungs-Chef-Präsidenten v. Reimann auf der neuen Redoute veranstalteten prächtigen Ball, bei welchem sich auch Ihre Exzellenzen, die Herren Minister von Schuckmann, von Boyen, von Ingersleben, der kommandirende General von Hake, die Mitglieder der Regierung, mehrere ausgezeichnete Fremde und die vornehmsten hiesigen Einwohner anwesend befanden. Se. Majestät geruhten mit der Frau Präsidentin von Reimann eine Polonaise zu tanzen, und verweilten in der heitersten Stimmung zwei Stunden lang auf diesem Feste. Die Beleuchtung der Stadt war glänzend und das Wogen der Einwohner in den nach der Wohnung des Königs führenden Straßen unaufhörlich. Am folgenden Morgen ließen Se. Majestät auf dem Kapuzinergraben die dort aufgestellte Mannschaft der Landwehr die Musterung passiren, und machten sodann eine Spazierfahrt nach Burscheid und nach dem Lopsberge. Hier wurden Sie von unserm Ober-Bürgermeister empfangen und auf die Anhöhe begleitet, von wo Sie die herrlichen Umgegenden überschaueten. Nach diesem nahmen Sie den Dom und die dort aufbewahrten Kunstschätze in Augenschein, besichtigten nachher das Aachensche Museum, das Antiquitäten-Kabinet des Stadt-Archivarii Meyer, und die rühmlich bekannte Gemäldesammlung der Frau Wittwe Bettendorf. Nachdem Se. Majestät aller Orten über die Kunstschätze Aachens Allerhöchstdero Zufriedenheit geäußert, setzten Sie um 3 Uhr Nachmittags Ihre Reise nach Jülich fort, woselbst Sie zu übernachten und am folgenden Tage in Düsseldorf einzutreffen gedenken; in Düsseldorf wird zu gleicher Zeit sich auch der Kronprinz, Königl. Hoheit einfinden und diese Stadt zum zweitenmale besuchen. Was ein Dichter unserer Stadt, zum Empfang des besten Königs gesungen hat:

„Segen überströmt die Fluren,
Wo der König wallt;
Seiner Vattertritte Spuren:
„Heil!" entgegen hallt,"

das ist auch die frohe Ueberzeugung eines jeden Seiner neuen Rheinländischen Unterthanen.

Vom Main, vom 12. September.

Im Darmstädtschen ist ein geheimer Finanzausschuß niedergesetzt, und ihm die Vorlegung eines Schuldentilgungs-Plans aufgegeben worden, dessen Ausführung im nächsten Jahre statt haben soll. In der Verordnung, welche deshalb erlassen worden, wird gesagt: die Ursache, daß bisher noch kein System der Schuldentilgung zu Stande gekommen, sey lediglich in der erst seit wenigen Monaten erfolgten Territorial-Berichtigung zu suchen. Doch werden

die Unterhandlungen mit einigen benachbarten Regierungen auch noch jetzt fortgesetzt.

Ein Schreiben von Augsburg sagt: Alle Markttage schlägt das Getreide ab. Zwei Kornhändler ist zwar erlaubt, ihr noch vorräthiges Getreide vollends zu verkaufen; allein sobald es nur herauskommt, daß sie nur Einen Scheffel dazu gekauft haben, wird Alles konfiszirt. Den Bauern ist bekannt gemacht worden, daß die Strafe der Konfiskation Statt finde, wenn sie das Getreide nicht auf den Markt, sondern zu Hause an Wucherer verkaufen. Man hat nämlich einen Briefwechsel zwischen jenen Kornjuden und den umliegenden wohlhabenden Bauern entdeckt, den ein Werber besorgt hatte, welcher verhaftet wurde. Den sieben Landleuten, die während des Augusts das meiste neue Getreide nach Augsburg zu Markte brachten, ist die ausgesetzt gewesene Belohnung wirklich gereicht worden.

Es ist ungegründet, daß der Großherzog von Baden krank sey, und seine Gemahlin ihre Niederkunft zu Oberkirch halten werde. Beide werden um die Mitte dieses Monats in Karlsruhe erwartet.

Die Nachricht von einem dem Ex-Kaiser Napoleon durch mehrere Studierende zu Gießen gebrachten Lebehoch hat bloß in einem Mißverständnisse ihren Grund. Nach der veranstalteten Untersuchung fand durchaus keine Feier des Napoleons-Tages statt, und die erzählte Thatsache ist nur eine geringe Neckerei, deren Bedeutung am besten daraus erkannt werden kann, daß gleichzeitig das Deutsche Lied: Heil unserm Bunde Heil etc. von denjenigen gesungen wurde, auf welche sich die erste Anzeige bezog.

Am 20. August stieß ein Kahn, worin sich 20 Personen befanden, meistens Väter und Mütter zahlreicher Familien, an der sogenannten Kond anderthalb Stunden von Koblenz, auf eine Sandbank. Durch den Stoß erschreckt, erhoben sich die Reisenden, dadurch verlor das Fahrzeug das Gleichgewicht, schöpfte Wasser und sank unter. Nur zwei Personen, worunter eine stumme Frau, retteten sich, die übrigen achtzehn kamen um. Ein katholischer Geistlicher, der von der Gesellschaft war, hatte die Gegenwart des Geistes, seinen Reisegefährten in dem Augenblick, wo der Nachen unterging, Worte des Trostes, von dem Glauben an ein besseres Leben entlehnt, zuzurufen. Einige der Leichname wurden sogleich gefunden, allein die Kunst der Aerzte vermochte nicht, die Ertrunkenen in das Leben zurückzurufen. Das Unglück ereignete sich an einem Orte, wo der Fluß kaum drei Schuh Wasser hat.

In Zug ist ohnlängst eine kleine Schrift erschienen, in welcher der Verfasser beweiset, daß der Antrag, den Gottesacker aus der Nähe der Kirchen zu entfernen, nothwendig die Zerstörung aller Religion und die beschleunigte Erscheinung des Antichristes zur Folge haben müsse.

Der Oberrhein ist in der Schweiz, nach einem schweren Ungewitter, aufs neue und über alle Dämme ausgetreten. Selbst das Mittelrheinthal ist in einen See verwandelt, und der Wasserspiegel erreicht oft die Kronen der Bäume. (Auch aus Tyrol erschallen neue Klagen über das Austreten der Flüsse.)

Paris, vom 5. September.

Marschall Marmont ist nach Lyon, bloß auf außerordentliche Sendung, die sich zugleich auf Grenoble erstreckt.

Von Cambrai ist Wellington am 31. August nach Sedan abgereist. Alle Englischen, in Frankreich stehenden Heerhaufen, Hanoveraner, Sachsen und Dänen, haben Befehl, sich bei Valenciennes zu der Heerschau zu versammeln, welche am 6. September, wie man versichert, in Gegenwart des Grafen von Ruppin, gehalten werden soll.

Eins unserer Blätter bemerkt: daß in dem Edikt wegen Verfassung der Pairs, der Titel Duc als der höchste angegeben, und der Prince gar nicht erwähnt werde, vermuthlich weil dieser in der Französischen Sprache auf die Vorstellung von einem souverainen Herrn leite. (Abgeschafft ist indessen der Titel Prince nicht, denn auch auf der neuen Liste der Ducs führen Pairs denselben, Talleyrand, de Poix, de Wagram, de Chargis, de Beaufremont. Napoleon verband mit Prince einen höhern Rang, und erhob z. B. den Marschall Massena, Duc de Rivoli, zum Prinzen von Eßlingen.) Ferner fällt es auf: daß der Titel Marquis (Markgraf) der sonst unter dem Titel Graf stand, jetzt demselben vorgezogen ist; und es wird gefragt: wie es in diesem Punkt mit den übrigen Marquis und Grafen, die nicht zu den Pairs gehören, gehalten werden solle?

Nachstehendes ist der Inhalt des von dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der Wahlkollegien zu leistenden Eides: „Ich schwöre

getreu zu seyn dem Könige: mich in Allem nach der Verfassungs-Urkunde, den Gesetzen des Königreichs und der Verordnung vom 20. August, wodurch die Zusammenberufung der Wahlkollegien bestimmt wird, zu fügen; in der Abtheilung, in welcher ich den Vorsitz führen werde, die Ordnung zu erhalten, nicht zuzugeben, daß sie sich mit andern als denjenigen Gegenständen beschäftigte, welche durch die Königl. Verordnung, die uns versammelte, vorgeschrieben sind; keine Verbindung zu dulden, welche zum Zwecke hat, die Abstimmung zu leiten oder zu hindern; nichts aus Haß oder Gunst zu thun ꝛc."

Das zu Paris erscheinende Monthly repertory of English litterature, enthält ein ungedrucktes Originalschreiben des Sir Robert Walpole, welches derselbe an einen Freund zu der Zeit schrieb, als man ihn bei seinem Eintritte ins Ministerium allgemein tadelte, daß er seine Grundsätze so schnell geändert habe. „Popularität, sagt er, ist nichts anders als eine Leiter, deren sich der Ehrgeiz bedient, um auf derselben zu den höher gelegenen Plätzen emporzuklimmen. Jeder von uns hat seinen bestimmten Preis, um welchen man ihn erkaufen kann. Man fragt mich, warum ich so lange ein heftiger Gegner des Hofes gewesen sey? Meine Antwort ist: Weil der Hof mir noch nicht so viel geboten hatte, als ich Gewicht zu haben glaubte. Es ist kaum ein Parlamentsglied, dessen Preis ich nicht bis auf einen Heller genau bestimmen wollte, und das ich nicht beim ersten Gebot zu erkaufen getrauete. Wenn unsere Vorfahren im Ministerium manchen Fehltritt in der Hinsicht machten, so geschah dies nur, weil sie nicht den Charakter derjenigen, mit denen sie handelten, mit in die Berechnung gezogen haben. Ich kenne Minister, die so wenig Beurtheilungskraft besaßen, einem Geizhalse Stern und Band anzubieten und einen jungen Brausekopf mit Geld bestechen zu wollen, der keinen Werth auf dies Metall legt." Diese Berichte eines Englischen Ministers müßten dem Volke zu eigenen Betrachtungen Anlaß geben, wenn es nicht schon wüßte, daß diese Männer des Volks häufig nur um seine Gunst buhlen, um sie hernach zu verkaufen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Herr Oberst v. Pfuel, der ehemals zu Prag eine Schwimmschule anlegte, hat in diesem Jahre eine ähnliche Anstalt in Berlin, für die Garde und Grenadiere errichtet, welche die Pflanzschule für das gesammte Heer werden kann. Im Durchschnitt lernt der Mann das Schwimmen in 14 Viertelstunden, die auf 14 Tage vertheilt sind, und 500 Schwimmmeister würden hinreichen, alle in die Armee eintretenden Jünglinge diese dem Krieger so nützliche Kunst zu lehren, zuerst an Leine und Stange, dann frei. Von 12 — 1300 Theilnehmern wurden in diesem Sommer etwa 700 gewandte Schwimmer; von den übrigen brachten es etwa 400 dahin über die Spree zu gehen; die aber am wenigsten Fortschritte machten, kamen doch so weit, daß sie sich durch eigene Kraft drohender Gefahr entziehen konnten. Die Gesellschaftsschwimmer bilden die 5te, höchste, Abtheilung, und müssen es im Bauch- und Rückenschwimmen, wie im Wassertreten, zur Fertigkeit gebracht haben, und ohne zu ermüden über eine halbe Stunde ununterbrochen schwimmen, damit sie an den Fahrten Theil nehmen können, welche auf gewisse Tage in der Woche festgesetzt sind, und öfters auf Strecken von 2000 bis 5000 Schritt, also fast eine halbe Meile gehen, z. B. von Stralau bis zu dem leinwandnen Schwimmhäuschen, welches zum Auskleiden dient. Zu diesen Gesellschaftsschwimmern gehören Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, ein Theil der hiesigen Offiziere, die besten Schwimmer der Truppen, endlich Männer und Jünglinge jeden Standes, welche den Anforderungen der Kunst genügen. Am 30. August wurde Nachmittags von einer Abtheilung ein Schwimm-Manöver gehalten. Um den angenommenen Feind auf dem linken Ufer der Spree anzugreifen, stürzten sich Schwimmer ins Wasser, um zwei vom Feinde verlassene Kähne zu holen; zwei Flöße wurden aus einigen herbeigeschafften Balken und Brettern zusammengesetzt; zwischen zwei Balken wurden zwei Fässer aufrecht zum Ueberschiffen der Gewehre durch Stricke fest verbunden. Die Gewehre, Patrontaschen und Mäntel, welche auf den Flößen und in den Fässern nicht Platz fanden, in die Kähne geschafft. Binnen funfzehn Minuten waren alle Uebergangsanstalten vollendet. Einige Ruderer bedienten die Flöße und Kähne; die verbundenen Fässer wurden vier Schwimmern übergeben, welche sie schwimmend über den Fluß stoßen mußten; die übrigen Truppen, etwa 60 Mann, schwammen hinüber. Sobald das linke Ufer erreicht war, ging eine Avantgarde, welche ihre Mäntel rasch umgeworfen, und sich augenblick-

sich mit Gewehren und Patrontaschen versehn hatte, tiraillirend rasch nach dem Walde vor, und warf dort den Feind zurück; während den nahm jeder seinen Mantel, seine Tasche und sein Gewehr; der gehörige Rückhalt ward der Tirailleurlinie nachgeschickt; der Haupttrupp blieb unter dem Gewehr am Ufer. Als die Avantgarde bis an das Hauptgestelle der Spreeheide vorgedrungen war, stieß sie auf überlegene Kräfte des Feindes. Fechtend ging sie zurück nach dem Ufer. Als der Haupttrupp das Vordringen des Feindes gewahrte, ging er zur Unterstützung und Ablösung vor. Die bisherige Avantgarde zog sich nach den Kähnen und Flößen, legte ihre Mäntel ab, und ging nun ihrer Seits (bloß in Schwimmhosen mit Gewehr und Tasche) wieder vor, um den im Gefecht begriffenen Trupp abzulösen und den Feind so lange aufzuhalten, bis jener auch Zeit gewonnen, sich zu entkleiden und wieder schwimmfertig zu werden. Als dies geschehen, ging der Rückzug nach den Flößen und Kähnen; auf diesen wurden die Gewehre und Patrontaschen in wenig Sekunden in beste Ordnung gebracht, und so ging es wiederum schwimmend über den Fluß, so daß die Mitte desselben erreicht war, ehe der Feind über den Waldrand nach dem Ufer vorgedrungen war. Unter allgemeinem Jauchzen und Hurrahruf wurde das rechte Ufer im Angesicht vieler Anwesenden — (unter denen sich auch mehrere auswärtige Gesandte befanden) — schwimmend erreicht — worauf das Manöver als beendigt angesehen wurde.

Der 82jährige Kriegsrath Scheffner will zum Gedächtniß der Preußischen Kämpfer und Sieger, auf dem Rinauberge, dem höchsten Ostpreußens, bei Galgarden, 3 Meilen von Königsberg, ein Kreuz errichten, und bittet um Beiträge zur Verschaffung bequemer Zugänge, Aussichten 2c.

E x t r a c t.

Wir Alexander I. Kaiser aller Reussen, König von Polen 2c. thun kund, daß

das Civil-Tribunal erster Instanz der Woywodschaft Plock in Vertretung des Handlungs-Tribunals folgendes Erkenntniß gefällt hat:

Zweite Abtheilung.
Gegenwärtig.
Turski, Präsidirender.
Roscisewski, Richter.
Wolowski, Assessor in der Stelle des Richters.
Kosmowski, Vice-Prokurator.
(Unterschrieben) Turski.
Budciszewski, Gerichtsschreiber.

Geschehen zu Plock im Regierungs-Hause in der öffentlichen Sitzung des Civil-Tribunals erster Instanz Plocker Woywodschaft, Donnerstag den 17. Juli 1817.

In der Prozeß-Sache der Concurs-Masse des gewesenen Kaufmanns August Lesser zu Plock wieder die Gläubiger desselben, nach erstattetem Bericht vom heutigen Tage durch den Assessor Wolowski, als Concurs-Commissarius gemäß dem Art. 75. Tit. 1. Kapitel 3. des Handlungs-Codicis, daß da ohnerachtet der in den öffentlichen Blättern publizirten Aufforderung der Gläubiger der Masse, sowohl durch den Kommissarius am 3. Oktober v. J., als auch durch die intermistischen Syndicos am 21. Dezember v. J., damit dieselben sich mit ihren Forderungen melden, und solche justifiziren möchten, noch nicht alle Gläubiger, obgleich schon lange die 40tägige Frist abgelaufen war, ihre Forderungen in die Lessersche Masse gemäß, Art. 66. et seq. Kapitel 3. des gedachten Handlungs-Codicis liquidiret haben, so verordnet das Tribunal der Plocker Woywodschaft in gefolge des Handlungs-Codicis Liber III. Art. 75 et 76 den ausgebliebenen Gläubigern, von welchen einige außerhalb Landes wohnen, einen neuen Termin zur Verifikation ihrer Forderungen gemäß, der Französischen Procedur Art. 73. auf 3 Monate vom heutigen dato angerechnet sub præclusione.

Das Tribunal der Plocker Woywodschaft verwarnet ausdrücklich die ausgebliebene Gläubiger, daß wenn sie im obengedachten Termine ihre Forderungen nicht anzeigen und nicht beweisen werden, so werden sie gemäß dem Handlungs-Codici Liber III. Artikel 77. des Rechts zu liquidiren verlustig, und von der Distribution der August Lesserschen Maße ausgeschlossen 2c.

(L. S.) (unterschrieben) Turski.
Budciszewski,
Gerichts-Schreiber.